

Edmund Käbisch

# **Politisch Verfolgte in der DDR**

**Materialien und Kopiervorlagen  
für den  
Geschichts-, Ethik- und Religionsunterricht**

Geleitwort von Martin Böttger

Bibliographische Information der Deutschen  
Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliographische Informationen sind im Internet  
unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen weltweit urheberrechtlich  
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen  
des Urheberrechts ist ohne schriftliche Zustimmung  
des Verlages und der Urheberrechtsinhaber unzulässig.  
Das gilt insbesondere aber nicht ausschließlich für  
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und  
die Einspeicherung in und Verbreitung durch elektronische  
Systeme.

1. Auflage 2011  
© Dr. Edmund Kábisch

Produktion und Verlag: Editions La Colombe, Moers  
[www.colombe.de](http://www.colombe.de)

Druck: EuroPB, Příbram, Tschechische Republik  
Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-929351-36-1

## Inhalt

Geleitwort .....	5
Einleitung.....	7
1. Thematische und didaktische Grundlegung .....	8
1.1. Politische Verfolgung in der DDR in historischer Perspektive.....	8
1.2. Mitgefühl mit den Opfern in ethischer Perspektive.....	9
1.3. Das Eintreten für Freiheitsrechte in theologisch-politischer Perspektive.....	10
1.4. Politisch Verfolgte in der DDR innerhalb der sächsischen Landeskirche .....	15
2. Kompetenzen für Geschichts-, Ethik- und Religionsunterricht.....	15
2.1. Historische Kompetenzen .....	15
2.2. Ethische Kompetenzen.....	16
2.3. Theologische Kompetenzen.....	17
3. Methodische Anregungen und Anmerkungen zu den Arbeitsblättern .....	18
4. Literaturverzeichnis .....	20
5. Unterrichtsmaterialien .....	21
M 1 Irrtümlich erschossen .....	21
M 2 Strafe für eine nie begangene Tat .....	25
M 3 40 Jahre Schweigen über die Internierung .....	29
M 4 Gewaltloser Widerstand endete im Zuchthaus .....	35
M 5 Jugendevoangelist Schumann als „Rattenfänger“ .....	43
M 6 Ein Pfarrer als Agent des amerikanischen Imperialismus? .....	49
M 7 Fluchtversuch wird zur Staatsverleumdung .....	53
M 8 Aktives Handeln gegen die Resignation im Land .....	58
M 9 Die Sprengung der Universitätskirche veränderte sein Leben.....	63
M 10 Leben mit Hafttrauma .....	69
M 11 Hoffen auf Sozialismus mit menschlichem Antlitz.....	75
M 12 Couragierter Schriftsteller als „Schleusenküssler“ .....	83
M 13 Zwangsadoption. Wo ist meine Tochter? .....	89
M 14 Erst Kindesraub, dann Nachlieferung des Sohnes .....	93
M 15 Strafgefangener als Chef der „Stasi-Schweine“ .....	99
M 16 Agent für Menschenrechte .....	105
M 17 Rädelführer einer stillen Demonstration .....	111
M 18 Engel der Gefangenen .....	117
6. Arbeitsblätter.....	119
Abkürzungsverzeichnis und Glossar.....	131
Personenverzeichnis.....	134

Die politisch Verfolgten haben ihre Dokumente und Unterlagen, die teilweise ohne Quellenangaben waren, dem Autor zur Verfügung gestellt. Deshalb konnten nicht alle Quellen in der Materialiensammlung exakt angegeben werden.

Viele abgebildeten Dokumente und Unterlagen liegen nur in eingeschränkt reproduzierbarer Qualität vor, etwa weil es sich um relativ alte, persönliche Dokument oder Fotokopien handelt. Autor und Verlag bitten um Verständnis, dass nicht alle Abbildungen den Qualitätserwartungen der Leser entsprechen.

Neben dieser Materialiensammlung sind weitere Texte, Dokumente, Fotos und Unterrichtsvorschläge auf der Website [www.dr-kaebisch.de/verfolgte](http://www.dr-kaebisch.de/verfolgte) zu finden.

**Meinem Lehrer Hansjürgen Werner, verh. Fenske zum 80. Geburtstag gewidmet.**

### **Danksagung**

Bärbel Sachse, Fachberaterin evangelische Religion im Schulbereich Zwickau und Dr. David Käbisch, Akademischer Rat für Praktische Theologie/Religionspädagogik an der Philipps-Universität Marburg. Beide haben mich in den praktischen, theologischen und pädagogischen Themen beraten und unterstützt.

Autoren und Verlag bedanken sich bei den folgenden Institutionen für wertvolle ideelle und finanzielle Unterstützung:

- Landesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik
- Stiftung sächsische Gedenkstätten aus Mitteln des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst
- Evangelisch-Lutherisches Landeskirchenamt Sachsens
- Landrat des Landkreises Zwickau
- Landrat des Erzgebirgskreises

LANDESBEAUFTRAGTER FÜR DIE UNTERLAGEN  
DES STAATSSICHERHEITSDIENSTES  
DER EHEMALIGEN DDR



Evangelisch-Lutherische  
Landeskirche Sachsens



STIFTUNG  
SÄCHSISCHE  
GEDENKSTÄTTEN  
zur Erinnerung an die Opfer  
politischer Gewaltherrschaft



## Geleitwort

**E**rfolg hat nur, wer gut folgen kann, heißt es in einem Kabarett-Song aus den sechziger Jahren. Soll unsere Jugend den Erfolgreichen folgen? Sollen die Folgsamen unsere Gefolgsleute sein?

Nein. Wer das vorliegende Unterrichtsmaterial von Edmund Käbisch zur Hand nimmt, wird bald merken, dass hier nicht die Erfolgreichen und Folgsamen porträtiert werden, um jüngere ostdeutsche Geschichte zu verstehen. Im Gegenteil: Käbisch wählt die Politisch Verfolgten – also die Erfolglosen und Unfolgsamen – um Schülerinnen und Schülern unsere jüngere Geschichte begreiflich zu machen.

Ein Beispiel: Joachim Gäbler, Gerhard Schneider, Achim Beyer und 16 weitere Jugendliche hatten 1950 in Werdau gegen die Einführung der „Volkswahlen“, die als Einheitsliste ohne Auswahlmöglichkeit durchgeführt werden sollte, mit Flugblättern protestiert. Ohne Erfolg. Urteil: insgesamt 130 Jahre Zuchthaus für die 19 jugendlichen Protestierer.

Ab 1950 wurden in der DDR alle Wahlen per Einheitsliste veranstaltet. Der Erfolg des kühnen Jugendprotestes stellte sich erst 40 Jahre später ein, als die Werdauer und mit ihnen alle wahlberechtigten Ostdeutschen am 18. März 1990 zum ersten Mal wieder demokratisch wählen durften.

Anderes Beispiel: der Theologiestudent Nikolaus Krause protestierte 1968 gegen den Abriss der Universitätskirche in Leipzig. Ohne Erfolg. Urteil: 22 Monate Haft wegen „staatsfeindlicher Hetze“. Ihm persönlich verhalf nach seiner Haftentlassung die Sächsische Landeskirche zu beruflichem Erfolg als Pfarrer und stellvertretender Landesjugendpfarrer. Die Universitätskirche Leipzig wurde als „Paulinum“ jedoch erst lange nach der friedlichen Revolution neu errichtet. Nikolaus Krause

erhielt 2004 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse für sein mutiges Wirken.

Vierzig lange Jahre hatten mutige Widerständler als Unpersonen zu gelten, durften ihre „Verbrechen“ nicht genannt werden. Aber es sind gerade diese und viele andere Politisch Verfolgte, deren Schicksal in Schulen bekannt gemacht werden muss. Nicht der Staatsanwalt Walter Piehl und die „Volksrichter“ Fritz Hübsch und Edith Müller, die das Urteil gegen die Werdauer Oberschüler 1951 fällten und die 1992 wegen Rechtsbeugung angeklagt wurden, stehen im Mittelpunkt des Interesses. Es sind immer die Politisch Unfolgsamen, die Verfolgten, denen unsere Aufmerksamkeit gebührt. Sie, und nicht die damals erfolgreichen Verfolger, haben unser Mitgefühl verdient, das – wie Edmund Käbisch begründet – auch heute eine Voraussetzung ethischen Handelns ist.

Damit sei nichts gegen Erfolg und gegen die Erfolgreichen gesagt. Erfolgsorientierung ist per se nichts Schlechtes und beruht gewiss auch nicht immer auf Folgsamkeit, wie das oben zitierte Lied behauptet. Im Gegenteil: welche Eltern wünschen nicht ihren Kindern beruflichen und persönlichen Erfolg? Aber unsere Kinder sollen auch lernen, dass Erfolg nicht das höchste Gut im Leben ist und dass es Werte gibt, die höher stehen. Erfolg darf aber nicht auf Kosten der Rechte Anderer errungen werden. Menschenrechte sind im Kleinen wie im Großen stets höher zu veranschlagen als Erfolge.

Möge diese Broschüre mit ihrer aufschlussreichen (wenn natürlich nicht vollständigen) Materialsammlung über mutige Frauen und Männer dazu beitragen, dass auch in unserer Zeit gewaltfreie politische Einmischung und Zivilcourage gelebt werden. Dann hätte auch diese Schrift den gewünschten Erfolg.

Martin Böttger

Ehemaliger BStU-Außenstellenleiter Chemnitz und zweiter Vorsitzender des Martin-Luther-King-Zentrums für Gewaltfreiheit und Zivilcourage Werdau e.V. – Archiv der Bürgerbewegung Südwestsachsens



## Einleitung

Die Rolle der evangelischen Kirche in der DDR und ihr Beitrag zur Friedlichen Revolution sind in der Zeitgeschichtsschreibung umstritten. Nach einem Forschungsüberblick von Klaus Fitschen sind sich die deutschen Historiker u. a. in der Beurteilung darüber uneins, wie es zu der Friedlichen Revolution 1989 kam und welche Kräfte „der maroden DDR ein Ende machten?“<sup>1</sup> Auf der einen Seite zeigen Kirchengeschichtler und Theologen die Tendenz, die Rolle der evangelischen Kirche hervorzuheben. Nur unter dem schützenden Dach der Kirche konnten ihrer Meinung nach oppositionelle Basisgruppen zusammenkommen und sich mit den Themen „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“<sup>2</sup> unter den Bedingungen der DDR auseinandersetzen. Sie setzten sich für die Freiheitsrechte der Menschen ein und suchten Wege nach Demokratie. Dabei sei es die biblische Botschaft der Gewaltlosigkeit gewesen, die die Gruppen zu einer oppositionellen Kraft wachsen ließ und sie dann zu dem Mut führte, mit Kerzen unter dem Motto „Keine Gewalt!“ auf die Straße zu gehen und sich für gesellschaftliche Veränderungen einzusetzen. Darauf war die Staatsmacht nicht vorbereitet gewesen.<sup>3</sup> Diese Bewegung von der Kirche auf die Straße wurde sogar als „Protestantische Revolution“<sup>4</sup> und „Wunder“<sup>5</sup> bezeichnet. Mit dem Wunderbegriff soll dabei die offene Frage zum Ausdruck kommen, wieso Emotionen und Euphorie schaffen konnten, die Diktatur der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) mit der Staatsicherheit (die sog. Stasi), den Kampfgruppen, der Nationalen Volksarmee (NVA) und den Gruppen der Sowjetischen Streitkräfte zu Fall zu bringen. Die DDR war ein hochmilitarisiertes Land und sofort bereit, gegen jeden äußeren Angriff vorzugehen und alle inneren Feinde zu bekämpfen. Die damals bestehenden Spannungen, die zwischen der Kirchenleitung und den Basisgruppen oder den Kirchengemeinden und der „Kirche von unten“ bestanden, werden dabei unterschiedlich von den Kirchenhistorikern interpretiert, aber sie werden nicht – wie Fitschen zutreffend anmerkt – in einem offenen Diskurs ausgetragen.

Auf der anderen Seite sind es vor allem die „Vertreter der Allgemeinen Geschichte“ (also Nichttheologen), die hauptsächlich in den damals existierenden ökonomischen, politischen und gesellschaftlichen Bedin-

gungen und Missständen die Wurzeln des Zusammenbruchs der DDR sehen. Es seien nicht die kirchlichen, sondern die staatlichen Akteure – wie z.B. die Verantwortlichen „der Volkspolizei, der NVA, der SED, der SED, der Staatssicherheit, der Bezirksverwaltung“<sup>6</sup> und auch die neue Außenpolitik der Sowjetunion – gewesen, die es erst ermöglicht hatten, dass die Friedliche Revolution glücken konnte. Sie stellen die Ereignisse vor allem in den großen Kontext der damaligen Weltgeschichte. Die DDR war nicht das einzige Land einer Friedlichen Revolution, denn der Zusammenbruch des sozialistischen Machtblockes begann bereits weit vor 1989 (z. B. Solidarność in Polen). In diesen Geschichtsdarstellungen wird die Rolle der Kirche nach der Einschätzung von Fitschen marginalisiert.

Es werden sicherlich noch Jahrzehnte vergehen, bis die Historiker alle Nuancen und Details der Herbstereignisse 1989 aus den unterschiedlichen Archiven zusammengetragen und analysiert haben. Erst dann wird ein präziseres Gesamtbild vorlegt werden können, als es heute der Fall ist.

Die vorliegende Materialiensammlung zu den Opfern der zweiten deutschen Diktatur wird diese unterschiedlichen Positionen, die mit zur sog. Friedlichen Revolution führten, daher weder abschließend interpretieren noch befriedigend bewerten können. Die Materialiensammlung soll die Aufmerksamkeit jedoch auf einen Aspekt lenken, der unter didaktischen Gesichtspunkten von besonderem Interesse ist: Die Friedliche Revolution wurde von Menschen getragen und ausgelöst, die ihre Sehnsucht nach Freiheit, Gerechtigkeit, Frieden und Gleichheit nicht unterdrücken ließen. Viele Jugendliche und Erwachsene, Frauen und Männer waren nicht staatskonform, sondern sie begannen selbständig zu fühlen, zu denken und zu handeln. Dafür wurden sie verfolgt und bestraft. Zahlreiche Terrorurteile seit 1945 belegen dieses. Die Machthaber standen diesem selbstständigen Fühlen, Denken und Handeln, das von Jahr zu Jahr zunahm, machtlos gegenüber. Ein Dialog oder eine sachliche Auseinandersetzung waren nicht möglich, sondern die Mechanismen der Unterdrückungen wurden unbeirrt durchgeführt. Wie schon 1953 brach 1989 diese Sehnsucht nach Freiheitsrechten wie eine Eruption aus und ergriff fast die ganze Bevölkerung. Das führte mit zur Friedlichen Revolution und endete in der deutschen Wiedervereinigung.

Die fächerübergreifende und -verbindende Materialiensammlung verfolgt nicht das Ziel, „Vorbilder“, „Helden“, „Idole“ oder „Heilige“ mit ihren Verdiensten und Leistungen darzustellen; im Mittelpunkt stehen vielmehr „normale“ DDR-Bürger – häufig Jugendliche. Sie waren mit dem Alltag „geerdet“,<sup>7</sup> d. h. keine hochkarätigen und unerreichbaren Menschen, sondern Menschen aus Fleisch und Blut, die ihre Fehler und Schwächen, aber auch Gefühle und Hoffnungen hatten; Menschen, die aus ethischer oder christlicher

1 Klaus Fitschen, Kerzen – Kirche – Kontroversen. Die Rolle der evangelischen Kirche 1989/90 in der Zeitgeschichtsschreibung, in: Mitteilungen zur Kirchlichen Zeitgeschichte 4 (2010), S. 97-110.

2 1983 fand in Vancouver/Kanada die ökumenische Vollversammlung der Weltchristenheit statt. Unter diesem Thema wurden nicht nur die Christen, sondern alle Menschen aufgerufen, gemeinsam zu handeln und vorzugehen. Diese Bewegung wurde als „Konziliarer Prozess“ bezeichnet.

3 Christian Führer, Und wir sind dabei gewesen. Die Revolution, die aus der Kirche kam, Berlin 2008.

4 Vgl. Ehrhart Neubert, Eine protestantische Revolution, Berlin 1990. Vgl. aber später: Erhart Neubert, Unsere Revolution. Die Geschichte der Jahre 1989/90, München 2008.

5 Jan Schonfelder (Hrsg.), Das Wunder der Friedlichen Revolution, Leipzig 2009.

6 Klaus Fitschen, ebenda S. 98.

7 Folkert Rickers, Kritisch gebrochene Vorbilder in der religiösen Erziehung, in: Jahrbuch der Religionspädagogik 24 (2008), S. 234.

Verantwortung heraus gehandelt haben oder nur „aus dem Bauch“ heraus reagieren mussten. Sie haben einfach nach den Menschenrechten gelebt, aber daraus wurde ihnen ein politischer Prozess gemacht, obwohl sie vielfach nichts Politisches im Sinn hatten. Diese Bürger bieten damit heutigen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zur Identifikation und Perspektivübernahme. Sie werden dadurch befähigt, ähnlich zu fühlen, zu denken und zu handeln – oder sich begründet von den damaligen Akteuren zu distanzieren. In der Auseinandersetzung mit den „Normalbürgern“ kann sich eine Sozialkompetenz entwickeln, um in anderen Konfliktfällen und Krisen eigene Verantwortung übernehmen zu können. Lebensbeispiele und Vorbilder des Alltages ermöglichen ein „orientierendes Lernen“, denn sie sind in nachvollziehbare „sozialbiographische Zusammenhänge“<sup>8</sup> eingebettet und authentisch. Die Materialiensammlung für den Geschichts-, Ethik- und Religionsunterricht versteht sich damit als Beitrag zur demokratischen, ethischen und religiösen Bildung.

Auch die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat in zahlreichen Denkschriften und Texten die Aufgaben und Herausforderungen einer demokratischen Bildung beschrieben. So heißt es in dem 2010 erschienenen Text „Kirche und Bildung“, dass das kirchliche Bildungshandeln „dem demokratischen Prinzip der Religionsfreiheit“ entspricht.<sup>9</sup> Dabei wird davon ausgegangen, dass „durch Bildungsangebote viele Menschen erreicht“ werden, die „sonst kaum oder auch gar keinen Kontakt zu Kirche haben. Solche Angebote können wesentlich dazu beitragen, ein positives Verhältnis zu Kirche zu gewinnen.“<sup>10</sup> Der Religionsunterricht ist ein unverzichtbares Element der Bildungsverantwortung der evangelischen Kirche.<sup>11</sup>

## 1. Thematische und didaktische Grundlegung

### 1.1. Politische Verfolgung in der DDR in historischer Perspektive

Die Aufgabe einer demokratischen Bildung im Geschichts-, Ethik- und Religionsunterricht gewinnt an Brisanz und Dringlichkeit, wenn man sich das heutige DDR-Bild west- und ostdeutscher Jugendlicher vor Augen führt. Nach den Untersuchungsergebnissen von Monika Deutz-Schroeder und Klaus Schroeder haben Schüler vor allem drei Defizite: Erstens seien vielen Schülerinnen und Schülern die Trennlinien zwischen Demokratie und Diktatur nicht bekannt; zweitens sei das Wissen zur Geschichte und Politik der DDR mehrheitlich unbefriedigend und lückenhaft; drittens loben besonders die ostdeutschen Schüler „mit breiter Mehrheit die sozialen Seiten des SED-Staates und

gleichzeitig neigt eine beträchtliche Minderheit unter ihnen zur Ausblendung diktatorischer und repressiver Aspekte.“<sup>12</sup>

In der Zeit von 1945 bis 1989 wurden in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der Deutschen Demokratischen Republik aus politischen Gründen mindestens 280 000 Menschen zu Haftstrafen verurteilt.<sup>13</sup> Sie wurden als „Verbrecher“ bekämpft und mussten „liquidiert“ werden (so die wiederkehrende Bezeichnung in Stasi-Dokumenten). Dieses menschenverachtende Vergehen der SED-Machthaber durchzieht wie ein roter Faden die ganze DDR-Geschichte.

Die Politisch Verfolgten in der DDR, die ihren Lebensmittelpunkt größtenteils auf dem heutigen Gebiet des Freistaates bzw. der Landeskirche Sachsens hatten, werden in dieser Materialiensammlung in drei Zeitepochen dargestellt:

1. 1945 bis 1953: vom Ende des Zweiten Weltkrieges über die SBZ, die Gründung der DDR, die Zweite Parteikonferenz der SED, die Geheimverhandlung in Moskau zwischen der KPdSU und der SED bis hin zum 17. Juni 1953;
2. 1953 bis 1975: vom „Neuen Kurs“ der SED über den Ungarnaufstand, den sog. Mauerbau, die innerdeutschen Vereinbarungen ohne vertragliche Regelungen, den „Prager Frühling“ bis hin zu den KSZE-Verhandlungen in Helsinki;
3. 1975 bis 1989: von den Helsinki-Vereinbarungen über die Demokratisierung in Polen mit der Solidarność-Bewegung, Michail Gorbatschow in der Sowjetunion, die Basisgruppen unter dem Dach der evangelischen Kirche bis hin zur Friedlichen Revolution.

Die hier erstmals veröffentlichten Materialien und Kopiervorlagen für den Geschichts-, Ethik- und Religionsunterricht verfolgen sowohl ein *historisches* als auch ein *didaktisches* Ziel.

*Historisches Ziel:* Es werden nach umfangreichen Recherchen Menschen, die von 1945 bis 1989 aus politischen Gründen verfolgt, verhaftet, verhört und zu langjährigen Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafen oder sogar zur Todesstrafe verurteilt wurden, dokumentiert. Dabei werden zahlreiche Originalquellen, darunter Bilder, Briefe, Zeitungsausschnitte, persönliche Aufzeichnungen und Dokumente, Unterlagen der BStU und anderer Archive erstmals zugänglich gemacht und didaktisch erschlossen. Neben den Biographien der Verfolgten liegt der Schwerpunkt damit auf authentischem Material, mit denen Schülerinnen und Schüler selbst das Denken, Fühlen und Handeln von Menschen nachvollziehen können, die unter den Bedingungen der DDR-Diktatur ihr Grundrecht auf Meinungsfreiheit wahrgenommen haben und dafür mit Haftstrafen belegt wurden.

*Didaktisches Ziel:* Diese Materialien werden für einen

8 Ebenda, S. 216.

9 Kirche und Bildung – Herausforderungen, Grundsätze und Perspektiven evangelischer Bildungsverantwortung und kirchlichen Bildungshandelns. Eine Orientierungshilfe des Rates der EKD, 2010, S. 39.

10 Ebenda, S. 19.

11 Kompetenzen und Standards für den Evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I. Ein Orientierungsrahmen, EKD-Texte 111, 2011, S. 5.

12 Monika Deutz-Schroeder, Klaus Schroeder, Soziales Paradies oder Stasi-Staat? Das DDR-Bild von Schülern – ein Ost-West-Vergleich, Stamsried 2008, S. 607.

13 Jens Gieseke, Die DDR-Staatssicherheit. Schild und Schwert der Partei, Bonn 2000, S. 80.